

Von großer Bedeutung erscheint in dieser Beziehung, worauf ich bereits an anderer Stelle aufmerksam machte, ein Befund bei den Sauriern, den Leydig zuerst festgestellt hat. Hier beobachtet man (bei Eidechsen und Blindschleichen) im spätern Embryonalleben auf dem hintern Teil des Kopfes einen in dessen Mitte gelegenen unpaaren ringförmigen schwarzen Pigmentfleck, der in seiner Form wie eine Iris erscheint. — Dieser Fleck ist um so auffallender, weil der Embryo, mit Ausnahme des Augenpigments, für die Betrachtung mit dem bloßen Auge fast völlig weiß erscheint. — Am erwachsenen Tier liegt an seiner Stelle ein eigentümlicher kugliger Körper unmittelbar im Rete mucosum der Epidermis, außerhalb des hier ein Loch enthaltenden Scheitelbeins. — Leydig vermochte sich indess nicht von einem Zusammenhang dieses Gebildes mit dem distalen Zirbelende zu überzeugen. In neuester Zeit hat nun Strahl nachgewiesen, dass dieser „Leydig'sche Körper“ ein abgeschnürtes und in der Schädelwand isoliertes Stück der Glandula pinealis ist, dessen einer Teil pigmenthaltig wird²⁾. So hätten wir also damit einen Befund gewonnen, der meine und Ahlborn's Hypothese von der Bedeutung der Zirbel zu stützen geeignet ist.

Das Schädeldach der riesigen fossilen Enaliosaurier der Lias, des *Ichthyosaurus* und *Plesiosaurus*, besitzt ein unpaares großes Loch, welches seiner Lage nach mit dem Loch im Scheitelbein der Saurier übereinzustimmen scheint. Vielleicht lag auch hier das viel entwickeltere Zirbelorgan mit seinem distalen Endteil zu tage, und man könnte sich vorstellen, dass seine Leistung nicht sowohl die eines Sehorgans, als die eines Organs des Wärmesinns war, dazu bestimmt, seine Träger vor der zu intensiven Einwirkung der tropischen Sonnenstrahlen zu warnen, wenn sie in träger Ruh, nach Art ihrer noch lebenden Vettern, der Krokodile, sich am Strande und auf den Sandbänken des Liasmeeres sonnten. — Doch das sind Vorstellungen, die weit ab vom Wege exakter Forschung, nur als ein interessantes Spiel wissenschaftlich angeregter Phantasie gelten können, aber doch nicht phantastischer erscheinen, als manche anderen, erstlich erörterten und später als lebensfähig anerkannten Hypothesen.

Paul Schröter, Anthropologische Studien am Becken lebender Menschen.

Doktordissertation. Dorpat. 1884. 8. 82 S. mit 5 Tabellen und 1 Holzschnitt.

Die Untersuchungen sind auf Anregung des Unterzeichneten ausgeführt worden mit besonderer Berücksichtigung der vor kurzem ver-

1) Sitzungsber. d. Gesellsch. z. Bef. d. ges. Naturwiss. zu Marburg 1884. Nr. 3.

öffentlichten Arbeit Prochornik's über die Beckenneigung. Der Verfasser schickt seinen Untersuchungen eine kurze literarische Uebersicht voraus; aus dieser sei hier nur mitgeteilt, dass die Abhandlung von Plosz (zur Verständigung über ein gemeinsames Verfahren zur Beckenmessung), dem Verfasser erst zu Gesicht kam, als er bereits seine Beobachtungen abgeschlossen hatte. — Was die Methode der Untersuchung betrifft, so hat der Verfasser sich genau an das Prochornik'sche Verfahren gehalten, doeh hat er sich zum Messen einen eignen Apparat konstruiert, auf dessen Beschreibung hier nicht eingegangen werden kann. Der Apparat eignet sich zu beliebigen Messungen an lebenden Menschen und wird an einem andern Orte ausführlich geschildert worden. — Der Verfasser untersuchte 64 Polinnen, 40 Jüdinnen, 50 Polen, 62 Juden und 65 Russen und nahm an jedem Individuum 13 Maße, darunter auch das Maß der Körpergröße; die Winkel der Beckenneigung wurden nach der Methode von Prochornik bestimmt und mit Hilfe der Prochornik'schen Tabellen berechnet. — Die gefundenen Maße sowie die berechneten Werte sind in 5 Tabellen übersichtlich zusammengestellt. Die Resultate der Untersuchungen sind in Kürze folgende:

1) Die Beckenmaße verschiedener Nationalitäten bzw. Rassen sind verschieden. Die größten Beckenmaße besitzen die deutschen und österreichischen Frauen, kleinere die polnischen Frauen, die kleinsten die Jüdinnen. Unter den Männern haben die Russen die größten Beckenmaße, dann folgen die Polen und zuletzt stehen die Juden.

	Frauen				
	deutsche		österreichische	poln.	jüdische
	(Dohme, Schröder)		(Schrenck)	(Schröter)	
Spin. ilei ant. sup.	26,3 cm	26,0 cm	26,40 cm	23,10 cm	22,60 cm
Cristae ilei	29,3 „	29,0 „	28,80 „	27,18 „	26,06 „
Trochanter	—	31,50 „	31,70 „	31,14 „	29,41 „
Conjugata ext.	20,0 „	20,25 „	20,34 „	18,71 „	18,10 „
Höhe d. Becken	—	—	—	18,06 „	17,20 „
Beckenumfang	—	—	—	82,81 „	81,75 „

	Männer		
	Russen	Polen	Juden
Spinae ilei ant. sup.	23,86 cm	23,20 cm	22,29 cm
Cristae ilei	28,36 „	27,08 „	26,25 „
Trochanter	32,35 „	31,71 „	30,51 „
Conjugata ext.	19,22 „	18,14 „	17,93 „
Höhe des Beckens	20,14 „	18,97 „	18,51 „
Beckenumfang	83,61 „	81,22 „	78,63 „

Der Verfasser untersuchte ferner das Verhältnis der einzelnen Beckenmaße zur Körperlänge und fand das Prochornik'sche Resultat bestätigt. Die Beckenmaße stehen in direktem Verhältnis zur Körperlänge. Die betreffenden Zahlen können hier nicht wiederholt wer-

den. (Eine Erörterung der Frage, ob das Verhältnis bei den bisher untersuchten Rassen das gleiche, ist nicht vorgenommen worden).

2) Die Beckenneigung (Neigung der „anthropologischen Beckenebene“) zum Horizont ist bei verschiedenen Nationalitäten bzw. Rassen verschieden:

	Deutsche (Prochornik)	Esten (Hlost)	Polen	Juden (Schroeter)	Russen
Mittel der Beckenneigung	♂ 51° ♀ 54°	— 36°	43° 41°	42° 40°	43° —
Normalbreite der Beckenneigung	50—60°	—	40—50°	30—40°	40—50°

Darnach findet man die stärkste Neigung bei den deutschen Frauen, eine geringere bei den polnischen, dann bei den jüdischen, die geringste beiden estnischen Frauen. Bei den Männern ist die Reihenfolge dieselbe: die stärkste Neigung findet sich bei Deutschen, dann folgen Polen und Russen und zuletzt die Juden.

Auffallend ist ein Resultat nämlich, dass — im Gegensatz zu der gewöhnlichen Annahme, nach welcher die Beckenneigung der Männer geringer ist als die der Frauen, — bei der polnischen und jüdischen Nationalität das Verhalten ein umgekehrtes ist; die Beckenneigung der polnischen und jüdischen Männer ist stärker, als die der polnischen und jüdischen Frauen.

3) Die Beckenneigung ist bei einem und demselben Individuum keine konstante (Meyer und Prochornik); eine Veränderung der Stellung der Individuen ruft eine Veränderung der Beckenneigung hervor.

L. Stieda (Dorpat).

C. E. Bessey, Hybridism in *Spirogyra*.

The American Naturalist. Vol. XVIII. Nr. 1. 1884. January.

Einen interessanten Fall von Bastardbildung zwischen Individuen zweier verschiedener Spirogyrenspecies hatte Verf. im August 1883 Gelegenheit zu beobachten. Die beide Arten betreffenden *Sp. majuscula* und *protecta* unterscheiden sich von einander so sehr, dass über ihre spezifische Verschiedenheit kein Zweifel sein kann. *Sp. majuscula* besitzt mehrere sehr flach gewundene Chlorophyllbänder, der Zellkern ist sehr deutlich und die Außenwände zwischen den Zellen sind flach. Bei *Sp. protecta* dagegen findet sich nur ein eng gewundenes Spiralband, der Zellkern ist, wenn überhaupt, schwer zu Gesicht zu bekommen und die Querwände zeigen die bekannte sogenannte Doppelfalte. Zwischen zwei Individuen dieser Arten nun wurde die Kopulation beobachtet. Beide Arten waren übrigens in dem Teich, dem das Material entnommen wurde, in ziemlich gleicher Menge vorhanden. Eine anscheinend vollkommen normal gebildete Dauerspore war das Resultat der Kopulation. Interessant ist die Beobachtung, dass die Form der Dauerspore mehr derjenigen von *Sp. protecta* sich nähert als der von *Sp. majuscula*. Die normalen Zygosporen der ersteren waren in demselben Teich mehr länglich oder ellipsoidisch, während die der

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Biologisches Zentralblatt](#)

Jahr/Year: 1884-1885

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Stieda Ludwig

Artikel/Article: [Bemerkungen zu Paul Schröter: Anthropologische Studien am Becken lebender Menschen. 541-543](#)